I.

Der Abschieds- u. Willkommensgruß
am Vorabende des Neujahrsfestes.

Vom Herausgeber.

„Wie lieblich ist die Stätte Deines Thronsitzes, Herr Zebaoth! Es schmachtet und sehnt sich unsere Seele nach Deinen Vorhöfen, Ewiger; Dir jubelt unser Herz entgegen, lebendiger Gott! . . . Heil denen, die in Deinem Hause weilen, immerdar wollen sie Dich preisen, Sela!“ (Ps. 84, 2. 3. 5.)

Andächtige Gottesgemeinde! Seine letzten Schatten wirft das enteilende Jahr auf der Erde Halbkreis, sie mischen sich mit denen des heraufziehenden neuen Jahres, und wir, das Herz so übervoll, haben uns im Gotteshause versammelt, um die bedeutsame Stunde, in welcher zwei große Zeitabschnitte sich ablösen, hier unter den heiligen Schauern weihevoller Andacht zu verleben, um jetzt, wo die Pforten des alten Jahres sich schließen, das neue betend zu begrüßen.

Wenn ich um mich blicke und Euch allesammt, Euere Greise und Kinder, Männer und Frauen, hier versammelt sehe, dann glaube ich die Stimme des Trostpropheten aus der jüngsten Haftarah zu vernehmen, die dem Gotteshause zuruft: שאי סביב עיניך וראי כולם נקבצו באו לך בניך מרחוק יבואו „Erhebe ringsumher Deine Augen und siehe, allesammt sind sie zu Dir gekommen, Deine Kinder aus der Ferne sind sie gekommen.“ (Jes. 60, 4.) Ja, selbst diejenigen, die sonst das Jahr hindurch Dir fern stehen, heute sind sie gekommen, um in Deinen Hallen des Jahres Aus- und Eingang andachtsvoll zu begehen. Darum gilt ihnen Allen des Gotteshauses Gruß: „Gesegnet sei, wer da kommt im Namen Gottes — ברכנוכם מבית י״י — also begrüßen wir Euch segnend vom Gotteshause aus!“

Ihr seid gekommen, um den Scheidegruß des alten, den Willkommensgruß des neuen Jahres zu vernehmen, m. A.! Eine jede Scheidestunde, m. L., hat etwas wehmuthsvoll Ergreifendes, es zittert eine Thräne in unsern Augenlidern, von der bangen Besorgniß und der unausgesprochenen Frage nach dem Wiedersehen hervorgerufen, und nun gar erst beim Scheiden auf Nimmerwiedersehen? Und scheiden wir vom alten Jahre nicht auf Nimmerwiedersehen? Es gleitet mit seinen letzten Tropfen in's Meer der Ewigkeit, seine Wellen rollten dahin über unsere Leiden und Freuden, über Lust und Schmerz, über Thränen und Lächeln, über Rosen und Dornen, über süße Hoffnungen und bittere Enttäuschungen, dahin sind sie alle, unwiderruflich dahin. . . Indem wir das alte Jahr zu Grabe tragen, thuen wir es mit der wehmüthigen Erinnerung an alle Diejenigen und an alles Dasjenige, was es von uns und den Unsrigen mitleidslos zu Grabe getragen hat, in jener Stimmung, welche die Prophetenworte, die wir am zweiten Neujahrstage*) vernehmen, deren Wahrheit wir aber jetzt an uns selbst durchleben, בבכי יבואו · ובתחנונים אובילם „Mit Thränen kommen sie, mit Andachtsgebeten bringe ich sie", mit so ergreifender Treue zeichnen.

Doch wie viel das scheidende Jahr uns auch genommen, es hat uns doch auch Vieles gebracht, es hat gegeben, es hat genommen, ja es hat im Nehmen uns gegeben — Trost und Ermuthigung, es hat uns dahingetragen auf den Fittigen der Zeit, brachte Heilung so mancher unserer Wunden, hat uns bis hierher begleitet, es war uns ein lieber Reisegefährte, ein treuer Freund, ja mehr noch, es war uns ja ein naher Anverwandter, כי אחינו בשרנו הוא, es war ja Zeit von unserer Zeit, ein Stück von unserem Leben — darum: „Es hat gegeben, es hat genommen, sein Andenken sei gesegnet!" Und wenn ich nach einer Abschiedsformel ausschaue, so sind's die Abschiedsworte eines Freundespaares, die die Bibel uns aufbewahrt, welche ich vernehme, die Worte Jonathans an den flüchtigen David: ויאמר יהונתן לדוד לך לשלום אשר נשבענו שנינו אנחנו בשם י״י לאמר י״י יהיה ביני ובינך ובין זרעי ובין זרעך עד עולם „Und Jonathan sprach zu David: Ziehe in Frieden! Was wir uns Beide geschworen im Namen Gottes, sprechend: Der Ewige sei zwischen mir und Dir, zwischen meinen und Deinen Nachkommen — das

*) In der Haphtara.

gelte auf ewig!" Hört Ihr's, lieben Freunde? Wohl ist flüchtig die Zeit, rastlos eilt sie dahin, rastlos, aber nicht spurlos. Was wir gelobet im Namen des Herrn, was wir unternommen im Namen Gottes, was wir begründet in seinem Namen, das wird uns und unsern Kindern zum Segen gereichen bis ins tausendste Geschlecht, das ist auf Felsengrund gebaut, das dauert ewiglich! עד עולם!

Das, m. L., der trostvolle Abschiedsgruß des alten Jahres. Wie aber in dieser Stunde altes und neues Jahr sich berühren, Abschied und Willkommen ineinander fließen, das alte Jahr selbst dem neuheraufziehenden die Hand reicht, so auch ist der Scheideruf zugleich der Willkommensgruß, so tritt das neue Jahr die Erbschaft des alten an, und ruft Dir ebenfalls zu: „Ziehe in Frieden! Was wir beide einander gelobet im Namen des Herrn, nämlich, daß Gott zwischen uns sei, das gilt für immer!"

Du Tiefgebeugter, Gramerfüllter, ziehe hin in Frieden, himmlischer Friede ziehe ein in Dein Herz, richte Dich auf בשם י"י im Namen Gottes, מגדל עז שם י"י בו ירוץ צדיק ונשגב „Eine starke Feste ist der Name des Herrn, der Tugendhafte eilt dahin und ist geborgen." (Spr. Sal. 18, 10.) Du Hoffnungberaubter, Kleinmüthiggewordener, verzage nicht, קוה אל י"י חזק ויאמץ לבך „Vertrau' auf Gott!" das wird Dich ermuthigen und Deinem Herzen neue Kraft einflößen, daß es erstarke, neue Hoffnung schöpfe; was das alte Jahr Dir unerfüllt ließ, ich erfülle es Dir vielleicht. Und Du, der Du bang und sorgenvoll in die Zukunft blickst, nicht ein noch aus weißt, der Verzweiflung nahe, des Lebens müde bist, o höre auf die Engelsstimme, die morgen hier ertönt, und die einst Hagar in der Wüste vor Verzweiflung rettete: קומי שאי • • והחזיקי את ידך בו „Auf, erhebe Dich, ermanne Dich, wirf des Lebens Bürde nicht weg, trage, was ein Gott Dir auferlegt, pflege unermüdlich, was Gott Dir anvertraut, lege rüstig selbst Hand an's Werk!" Nicht dem Verzweifelnden, Rath- und Thatlosen, sondern dem Thätigen öffnet sich der Quell der göttlichen Hilfe, erst „erhebe Dich selbst, trage geduldig, lege rüstig Hand an", dann „öffnet der Ewige Dein Auge" und Du schaust den nie versiegenden Born seiner Hilfe, den Du in weiter Ferne gesucht — באשר הוא שם „während er da, ganz in Deiner Nähe, war."

So tritt das neue Jahr mit herzerquickenden Worten in unseren Kreis: לאמר י״י יהיה ביני ובינך „sprechend: Gott sei zwischen mir und Dir!“ Ja, „mit Gott“ treten wir getrosten Muthes ein durch die Pforten des neuen Jahres. Was es uns bringen wird, — wir wissen's nicht — ענן וערפל סביביו „es ist in Nebelwolken gehüllt;“ aber das Eine wissen wir, צדק ומשפט מכון כסאו „daß Billigkeit und Gerechtigkeit die Stützen seines Thrones bilden“, und Eines geloben wir im Namen Gottes, daß weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Freud' noch Leid, weder Wohl noch Weh', weder Glück noch Unglück, weder Leben noch Tod im Stande sein sollen, uns zu trennen vom Glauben an Gott, vom Vertrauen auf seine Vaterhuld, unter der wir geborgen sind allezeit!

י״י יהיה ביני ובינך — עד עולם!

„Gott sei zwischen mir und Dir, geliebte Gottesgemeinde — immerdar“, Er schreibe uns allesammt ein: לחיים טובים ארוכים ושלום „zu einem Leben dauernden Glückes und beglückenden Friedens!“

Amen.

II.

Predigt

für den ersten Neujahrstag

von Dr. Adolph Schwarz, Stadt- u. Bezirksrabbiner in Carlsruhe.

Meine andächtigen Zuhörer! Der weihevolle Tag, der uns heute des Lebens rastloser Arbeit entrückt und über den engen Kreis der Alltäglichkeit weit emporhebt, von dessen reichem Inhalte und hoher Bedeutung wir alle tief durchdrungen sind, weil erhebende Gefühle ihn unserem Herzen ankündigen, der keiner Erklärung durch Worte bedarf, weil er selbst in Empfindungen sich äußert, dieser Tag, m. A., ist kein Neujahrstag im gewöhnlichen oder natürlichen Sinne des Wortes, den etwa der Zeiten kreisender Lauf oder Jahrhunderte hindurch geübter Brauch eingesetzt und geheiligt, sondern זה היום עשה ה' es ist ein Tag, den uns Gott der Herr geschenkt, ein Neujahrstag, den uns die aus des Herzens Tiefen entspringende Religion geschaffen. Nicht will er Dir künden, was in grauer Vor-

zeit Tagen sich ereignet und gewesen, nicht will er Dich an Personen gemahnen, die würdig, in Deiner Erinnerung zu leben, sondern an Dich tritt er heran, an Dein eigenes Selbst, an Dein Herz wendet er sich, um zusammenzufassen und Dir nahe zu legen, was während eines ganzen Jahres durch mühevolles Ringen Deiner Aufmerksamkeit entgangen. Deine Erlebnisse, Deine eigenen Gedanken und Handlungen, die Du vielleicht schon längst der Vergessenheit anheimgegeben, will er Dir in die Seele zurückrufen; zeigen will er Dir die Lücken, die leeren und verlorenen Stunden, die das entschwundene Jahr für Dich gehabt, mahnen will er Dich an einen Abschnitt Deines Lebens, der unwiederbringlich für Dich dahingegangen, Dich und was Dich betrifft allein will er zu seinem Inhalte machen. Denn der Neujahrstag, wie die Religion ihn gestaltet, er greift ein in die Tiefe unseres Gemüths, er beschäftigt unsern Geist, er beherrscht unser ganzes Wesen, indem er uns unabweisbare Fragen vorlegt über die Stellung, die wir als Menschen einnehmen und über das Verhältniß, in welchem wir zu Gott stehen. In des Wortes wahrster und tiefster Bedeutung ist er ein יום הדין, ein Tag des Gerichtes, eines Gerichts, das der unerbittlichste und strengste Richter, unser eigenes Gewissen, leitet. Diese mahnende und warnende Stimme, sie übt heute in vollem Maaße ihre Macht über uns, sie zieht uns zur Rechenschaft über unser Thun und Lassen, sie nennt uns die Sünden und Vergehen alle, die wir während des ganzen Jahres nicht vermieden oder zu vermeiden nicht gewillt waren, sie nennt uns die Schwächen und Gebrechen, die uns vom Hause anhaften und die wir durch eigenes Hinzuthun noch erweitert haben, sie führt uns ins Gericht, um uns zu überzeugen, daß wir schwache Menschen sind. Aber, m. A., der Neujahrstag der Religion will uns blos erniedrigen und demüthigen, um uns zu läutern und zu erheben, nicht blos unsere Schwäche, auch unsere Menschenwürde will er uns zu Bewußtsein bringen, denn er ist ein Sendbote aus Himmelshöhen, der uns den Festesgruß des Allgütigen entbietet, der uns freudige Botschaft verkündet. Der Neujahrstag unserer Religion, er ist der von Gott entsandte Prophet, der Jahr um Jahr bei uns einkehrt, und an den jener göttliche Ruf ergeht, den Jesaias mit folgenden Worten ausspricht קרא בגרון אל תחשך׃ כשופר הרם קולך והגד לעמי פשעם ולבית יעקב חטאתם ואתי יום יום ידרשון ודעת דרכי יחפצון כגוי אשר צדקה עשה ומשפט אהיו

לא עזב ישאלוני משפטי צדק קרבת ﭏהים יחפצון „Rufe mit lauter Kehle und halte nicht ein, wie eine Posaune erhebe Deine Stimme und verkünde meinem Volke seine Missethat und dem Hause Jakob's seine Sünden; auf daß sie mich suchen Tag für Tag und die Erkenntniß meiner Wege begehren; gleich dem Volke, das das Rechte gethan und die Vorschrift seines Gottes nicht verlassen; auf daß sie fragen nach den Vorschriften des Rechten und die Nähe Gottes begehren." Diesen Worten zu lauschen und sie in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen, das ist die heilige Pflicht, die in dieser weihevollen Stunde an uns herantritt; diese Worte wollen wir denn auch, m. A., zu verstehen suchen, damit uns der Neujahrsgedanke unserer Religion erleuchte und erwärme, damit er uns läutere und erhebe.

I.

קרא בגרון ﭏ תחשוך כשופר הרם קולך והגד לעמי פשעם ולבית יעקב חטאתם „Rufe mit lauter Kehle, halte nicht ein, wie eine Posaune, erhebe Deine Stimme und verkünde meinem Volke seine Missethat und dem Hause Jakobs seine Sünden." M. A.! Der nach innen gewendete Blick, die Selbstprüfung, der wir uns heute unterziehen, sie zeigen uns klar und unzweideutig, wie gering des Menschen Kraft, wie unbedeutend seine Leistungsfähigkeit, wie nicht ausreichend sein Wille. Haben wir doch vor Jahresfrist mit den besten Vorsätzen im Herzen einen Lebenspfad zu wandeln gehofft, auf dem reine Lust und ungetrübte Freude unser harren, einen Weg, den der Gedanke an Gott ebnet und bahnt, einen Weg, auf dem Sünde und Fehl, die Steine des Anstoßes nicht zu finden sind; war es doch unser unerschütterlicher Wille, Trotz zu bieten allen Hindernissen, die uns hemmend entgegentreten könnten auf diesem Wege zum wahren Heil, und wenn wir uns heute die Frage vorlegen, wie die gefaßten Vorsätze sich bewährt, wenn wir uns fragen, ob wir uns unverbrüchlich Treue gehalten haben, und wenn wir auf diese Fragen beschämt und verneint antworten — da regt sich in unserer Brust ein Gefühl der Zerknirsch[illegible]ng, da begreifen wir die Ohnmacht unseres menschlichen Wesens, da schallt uns aus der eignen Brust entgegen der Ruf וישח אדם וישפל איש ועיני גבהים תשפלנה „gebeugt wird der Mensch und demüthig der Mann, und die stolzen Blicke, sie senken sich scheu", da werden wir inne, daß wir nicht immer als Menschen und als Männer gehandelt haben,

daß wir oft den Eingebungen unseres Herzens gefolgt sind dort, wo wir die kühle Besonnenheit hätten zu Rathe ziehen müssen, daß wir uns nicht selten vom kalten und verneinenden Verstande haben leiten lassen, wo uns das heilige Feuer unseres Gemüths zu anderen Thaten hätte anregen sollen, da erkennen wir, wie hoch wir unsere Blicke erhoben, daß die Zwecke und Ziele, welche wir angestrebt, die uns zu Gebote stehenden Mittel weit, weit überragen; da erst wird uns klar, warum unser Wollen und unser Können so oft und so gewaltig in Widerspruch geriethen, da erst werden wir uns unserer Schwäche in ihrem ganzen Umfange bewußt. Das, m. A., ist der Ruf, den der Neujahrstag an uns, die Söhne des Hauses Jakob's, ergehen läßt, das ist die Sprache, mit welcher er rückhaltslos unser Vergehen aufdeckt, das ist seine Stimme, die nicht blos in des Schofars erweckenden Tönen, sondern auch in den Regungen unseres Herzens erklingt. Und wie wir diesem Ruf entgegen kommen sollen? Meine Andächtigen, mit offenem Sinn und mit Gerechtigkeit gegen uns selbst. Die Schwäche, m. A., der wir das ganze Jahr hindurch gehuldigt, von der wir uns haben leiten und führen lassen, wir wollen sie heute hinlegen vor den Thron des Allmächtigen, wir wollen sie heute als Opfer darbringen auf dem Altar des Weltenrichters. Das Innewerden unserer Schwäche ist der einzige Act der Gerechtigkeit, den wir üben können im Gericht gegen uns, das ist die That, zu welcher der heutige Tag uns drängt ויגבה ה' צבאות במשפט והאל הקדוש נקדש בצדקה „erhaben ist der Ewige durch dieses Gericht und der heilige Gott, er wird geheiligt durch diese Gerechtigkeit. Die Selbsterkenntniß, m. A., zu welcher der Mensch nur durch Einkehr in sein Inneres gelangt, sie ist das einzige Mittel, das uns Klarheit verschafft über die Stellung, die wir als Menschen einnehmen und über das Verhältniß, in welchem wir zum Weltenrichter stehen, denn sie allein giebt uns die ewig wahre Lehre, daß wir in uns selbst keine Stütze haben ושאין לנו להשען אלא על אבינו שבשמים daß wir nur in unserem himmlischen Vater Halt und Stütze finden. Besteht ja doch das reine und wahre Menschenthum einzig und allein darin, daß wir einerseits die uns verliehenen Kräfte selbstständig entfalten, um sie in ihrer ganzen Fülle zu verwerthen, und daß wir uns andererseits doch nur als das mit Selbstbewußtsein ausgestattete Werkzeug einer höheren Macht betrachten. Schön und sinnig drücken unsre alten Lehrer diesen Gedanken mit folgenden Worten

כל המתפלל ערב שבת ואומר ויכלו שני מלאכי שרת מלוין aus לו לאדם ומניחין ידיהן על ראשו ואומרין וסר עונך וחטאתך תכופר Wer am Ende der mühevollen Arbeit, der er die ganze Woche hindurch obgelegen, im Gebet zu Gott sich wendet und ihn als den Schöpfer der vollbrachten eigenen Thaten preiset, den begleiten stets zwei Engel, die jede Gefahr abwehrend, die schützende Hand über seinem Haupte halten, ihn zu bewahren vor neuen und zu reinigen von begangenen Sünden. Und soll ich Euch die Namen dieser zwei Engel nennen? Nun, sie heißen Demuth und Gottesfurcht. Ja, m. A., Demuth und Gottesfurcht sollen heute unsere Fürsprecher sein vor dem Throne des Weltenrichters, denn nur sie können den Machtspruch erwirken וסר עונך וחטאתך תכופר „Deine Schuld ist gewichen, und Deine Sünde ist gesühnet.“ Am heutigen Tage treten wir wieder nach einem unter Kämpfen und Ringen zurückgelegten Jahr hin vor unsern Schöpfer und bekennen reumüthig, daß wir schwache Menschen sind, daß nur sein Geist uns belebt, daß nur seine Macht uns beseelt. Wir bringen ihm die Huldigung dar, die ihm, dem Weltenrichter, gebührt; in Demuth und Ehrfurcht stehen wir vor ihm und beten die Malchijoth, die Huldigungsgebete, wir huldigen dem Einig-Einzigen, indem wir nicht das Knie, sondern unser starres Herz und unsern starren Sinn vor ihm beugen, indem wir ihn als König anerkennen über unser Wohl und Weh, über unser Schaffen und Wirken, indem wir ihn zum König machen über unsere Gesinnungen und Handlungen. Und diese wahre Demuth und diese reine Gottesfurcht, sie sollen, sie werden, so sie uns heute ganz erfüllen, die Engel sein, die uns im neuen Jahr leiten und führen werden.

II.

ואותי יום יום ידרשון ודעת דרכי יחפצון. „Sie sollen mich suchen Tag für Tag und die Erkenntniß meiner Wege begehren.“ M. A.! Wenn die Selbsterkenntniß, zu der wir heute gelangt sind, nicht bald vorübergehen, wenn die Huldigung, die wir unserem Schöpfer heute in Worten dargebracht, draußen im Leben in unsern Thaten einen Nachklang finden soll, so dürfen wir es nicht dabei bewenden lassen, nur die Schattenseite unserer Natur beleuchtet zu haben, so genügt es nicht, unsere Schwächen uns in Bewußtsein zu rufen, sondern wir müssen auch mit allen uns zu Gebote stehenden

Mitteln dahin wirken, die Hindernisse, die uns hemmend in den Weg treten, wegzuräumen und allen uns feindlichen Elementen die Spitze zu bieten. Und wie wir dies anfangen sollen? M. A. Der Neujahrsgedanke, wie ihn unsere Religion zum Ausdrucke bringt, giebt uns einen Wink, den wir nicht unbeachtet lassen dürfen. Wir nennen den heutigen Tag einen יום הזכרון, einen Tag der Erinnerung, einen Tag, an dem Gott, wie es in unserem Gebete heißt, der Werke aus der Vorzeit Tagen und aller Gebilde der Vorwelt gedenkt, an dem Geister und Seelen bedacht und in Erinnerung gebracht werden alle Geschehnisse und die endlose Menge der geschaffenen Wesen; aber m. A., wenn unser Neujahrstag ein Tag der Erinnerung ist, so ist er es nur, weil wir ihn dazu machen, so ist er es vorzüglich durch unsere eigene Erinnerung. Fragen doch, nach der Redeweise unserer alten Lehrer, selbst die Engel im Himmel ehrfurchtsvoll den Weltenmeister nach dem Tage der Erinnerung, worauf ihnen die Antwort wird, לכו ונגמרו מה שהתחתונים גזרו, daß sie sich hierin den Beschlüssen der Erdensöhne zu fügen, daß sie nur zu vollenden und auszuführen haben, was die Menschen beschließen und bestimmen אמר הקב"ה אין לי מועדות אלא אלו שלכם, die Tage des Herrn, sie sind es nur durch unser eigenes Hinzuthun, indem wir sie dazu machen. Wie sollte dies auch anders sein? wie könnte denn auch bei Gott, der kein Vergessen kennt, eine Erinnerung stattfinden? wie sollte dem, der Herz und Nieren prüft, nicht Alles gegenwärtig sein? aber daß wir in Erinnerung bringen, was uns aus dem Gedächtniß entschwunden, daß wir selbst mit uns ins Gericht gehen, das giebt dem heutigen Tage seine Weihe, seinen Inhalt. Dennoch m. A. ist die Erinnerung, die dem Neujahrstage seine hohe Bedeutung verleiht, nicht auf ihn allein beschränkt, denn wenn es nicht blos ein Schall ist, was wir heute vor Gott aussprechen, wenn das Innewerden unserer menschlichen Schwächen nicht ohne nachhaltige Einwirkung bleiben soll, so müssen wir den Gedanken an sie für immer festhalten, daß er uns auf Schritt und Tritt begleite und leite. Den Malchijoth müssen Sichronoth folgen, weil die Huldigung, die wir unserem Gotte darbringen, nur durch die Erinnerung an unsere Schwächen geübt und bethätigt w[illegible] den kann. Und diese Huldigung verlangt der Neujahrstag nic[illegible] sich allein [illegible]ן ודעת דרכי יחפצון [illegible] ואתי י[illegible], Tag für [illegible] len wir Gott suchen und [illegible] [illegible]s seiner [illegible]

Das sicherste Mittel, m. A., diese Erkenntniß zu erlangen, besteht darin, daß wir unsere Schwäche in ihrem ganzen Umfange zu erkennen suchen, denn der sicherste Schutz gegen die uns anhaftende Leidenschaft besteht, wie ein dem Judenthum entstammter Weltweiser sich ausdrückt, darin, daß wir genau auf ihr Wesen achten, um sie in ihr Nichts zu zerstören. Wie man den Feind, der im Verborgenen lauert und uns auf allen Wegen Schlingen legt, mit gespannter Aufmerksamkeit im Auge behalten muß, so müssen auch wir den in unserem Busen thronenden Tyrannen unaufhörlich beobachten, auf daß er nicht in unbewachten Stunden sich die Herrschaft aneigne und Alles, was uns Menschenrecht und Menschenwürde verleiht, sich dienstbar mache. Das ist der Lebenspfad, auf dem wir wandeln und Gott suchen sollen Tag für Tag; er allein führt zum Heil, von dem es heißt אז יבקע כשחר אורך וארכתך מהרה תצמח והלך לפניך צדקך כבוד ה׳ יאספך dann wird anbrechen gleich dem Morgenroth Dein Licht und Deine Heilung schnell gedeihen, denn dir zieht voran Deine Frömmigkeit, und Deinen Zug schließt des Ewigen Herrlichkeit. M. A.! Wenn die Huldigung, die der Israelit am Neujahrstage dem Weltenrichter darbringt, der reine Ausdruck jener Demuth und Gottesfurcht ist, die ihn erfüllen, und wenn diese Demuth und diese Gottesfurcht nicht etwa blos darin bestehen sollen, daß wir den Namen Gottes mit Scheu aussprechen, so oft wir uns im Gebet an ihn wenden, wenn wir Demuth im täglichen Verkehr und Gottesfurcht im Umgange mit unsern Nebenmenschen bethätigen wollen — und daß sie nur auf diese Weise zum Ausdruck gelangen können, wer wollte daran zweifeln! — wenn wir demüthig und gottesfürchtig sein wollen, wie es uns als Menschen geziemt, so dürfen wir nie und nimmer vergessen, daß unsere Kraft eine beschränkte ist, so müssen wir unserer Abhängigkeit von Dem, der uns gebildet und durch Vernunft erleuchtet hat, stets eingedenk sein und bleiben, denn werden wir im Lichte Gottes wandeln, dann werden wir unsere alten Fehler ablegen, ohne neue anzunehmen, dann werden wir das Ziel erreichen, welches anzustreben der Neujahrstag der Religion

III.

than, sollen sie mich nach den Vorschriften des Rechten fragen und die Nähe Gottes begehren. M. A.! Der Neujahrsgedanke ist mit dem, was er uns bis jetzt gelehrt, noch nicht erschöpft; denn die Religion zeigt uns nicht blos die Zwecke und Ziele, die wir anzustreben haben, sie giebt uns auch Mittel an die Hand und lehrt uns diese gebrauchen, um das Angestrebte zu erreichen; wenn also der Neujahrstag der Religion unsere Schwächen und Gebrechen enthüllt, so will er uns auch nach Kräften von ihnen befreien. Und sicherlich ist die Erinnerung an unsere Schwäche dazu angethan, uns vor Fehl und Sünde zu beschützen, aber wodurch wollen wir m. A. diese Erinnerung festhalten. Der heutige Tag, er geht dahin und auch der Versöhnungstag, dessen Vorbote er ist, wird durch der Zeiten rollenden Kreis verdrängt, wie wollen wir unserem Gedächtniß einprägen, was er uns gebracht? Wer von uns m. A. kann sich rühmen Eindrücke, und mögen sie noch so nachhaltig sein, auf die Dauer festhalten zu können, wem ist die Gottesgabe zu Theil geworden, unter der Einwirkung erhebender Momente lange Zeit zu stehen? Nun, der Neujahrstag will uns durch die Scho eroth, durch die Schofartöne lehren, wie wir dem abhelfen können. Diese Töne m. A. wollen uns an jene Drommetenklänge erinnern, die das aus Egypten befreite Sklavenvolk am flammenden Sinai vernommen, sie wollen uns gemahnen an die Entgegennahme des Gesetzes am Choreb, an die Satzungen und Gebote der Gotteslehre, damit wir die Thora zur Leiterin wählen auf des Lebens schlüpfriger Bahn in den Stunden des von heller Glückssonne beleuchteten Tages ebenso, wie in denen der durch Noth und Leid verdüsterten Nacht. Die Schofartöne m. A. wollen uns an jene verklärten Gestalten erinnern, die von heiligem Eifer erfüllt, für Gott gewirkt, an unsere Ahnen, die das Rechte gethan und die Vorschriften Gottes niemals verlassen, daß wir sie zum Vorbilde wählen im Kampfe des Lebens, daß wir uns an ihrer Liebe zum Judenthum begeistern für alles Wahre, Schöne und Gute, das unsere heilige Religion uns offenbart und zu üben lehrt. אין שופר ﭏ של חרות. Die Schofartöne, sagen unsere Alten, die Dir heute erklingen, sie sind Töne der wahren Freiheit, denn sie zeigen Dir den Weg, auf welchem Du Dich von den Schwächen, die Dich zum Sklaven machen, befreien kannst. לא כרת הקב"ה ברית עם ישרﭏ ﭏ בשביל התורה שהיא סם רפואה לישרﭏ. Gott hat mit Israel einen Bund geschlossen, da=

mit uns die Lehre als bewährtes Heilmittel diene, damit die Satzungen und Gebote unsere Waffen seien gegen Begierden und Leidenschaften, Gott hat mit Israel einen Bund geschlossen, damit sich an uns bewähre der Spruch צדיקים יצר הטוב שפטן, sie sind wahrhaft Fromme, denn bei ihnen übt der bessere und edlere Trieb seine richterliche Gewalt. Lasset uns darum m. A. den Lehren dieser Schofartöne lauschen, bis sie eindringen in unser Herz, bis sie Wiederklang finden in unserer Brust, damit sie Wurzel fassen in unserem Gemüth, damit sie niemals weichen aus unserer Seele. Lasset uns festhalten an den Gedanken, die der Neujahrstag uns erschlossen, lasset uns beherzigen und bethätigen die Mahnung, zu huldigen unserem Schöpfer, eingedenk zu bleiben unserer Schwäche, und durch die Beobachtung seine Lehre in Gottes Nähe zu weilen, dann m. A. wird uns ein Jahr des Segens und Heils anbrechen, dann wird an uns zur Wahrheit werden das Prophetenwort כל כלי יוצר עליך לא יצלה וכל לשון תקום אתך למשפט תרשיעי ואת נחלת עבדי ה׳ וצדקתם מאתי נאום ה׳. „Jede Waffe gegen Dich geschmiedet richtet nichts aus, und jede Zunge, die gegen Dich auftritt, sprichst Du schuldig. Dies ist der Antheil der Gottesdiener und ihr Verdienst von mir, spricht der Ewige.“ Amen.

III.

Der Schofar.

Predigt am Rosch haschanah

von Rabbiner Dr. Kohn in Inowraclaw.

Ich gestehe es Euch, m. A., daß ich heute nur mit Bangigkeit und Beklommenheit an die Lösung meiner Aufgabe gehe; — der Rosch haschanah mit seinem Schofar, er spricht so beredt und meisterhaft, so hinreißend und überwältigend, so ergreifend und erschütternd zum Menschen, daß es gleichsam als Unbescheidenheit, ja als Anmaßung gelten könnte, da reden und sprechen zu wollen, wo wir mit geschlossenen Lippen, mit verhaltenem Athem nur hören, nur lauschen sollten. So klar und lebendig, so licht und anschaulich, wie der Schofar den Beruf, die Mission Israels darstellt, vermag kein

Sterblicher darzustellen, so sinnig und innig, so erschütternd und ergreifend wie die Schofartöne die Geschichte Israels erzählen, vermag kein Staubgeborener sie zu erzählen.

Der Schofar! Ist er nicht das trefflichste Symbol, ein unvergleichliches Sinnbild Israels! Ist nicht Israel der Schofar, durch den Gott seine Wahrheit der ganzen Menschheit verkündet! Nicht Israel die Posaune, durch die Gott weithintönend seinen Namen in die Welt hinausruft! Nicht Israel das Sprachrohr, durch das Gott von Glauben und Religion, von Tugend und Sittlichkeit zur ganzen Menschheit spricht! Vor Jahrtausenden, m. A., da sprach Gott zu Israel: „Und Ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern und ein heiliges Volk (2. B. M. 19. 6), durch Euch soll mein Namen inmitten der Menschheit verkündet, meine Wahrheit inmitten der Völker verbreitet werden, so seit denn Ihr — durch alle Zeiten und Geschlechter — die geweihte Posaune, ואדני ה׳ בשופר יתקע (Secharja 9. 14), „und ich werde in diese Posaune stoßen“, auf daß mich alle Menschen — alle Völker und Nationen — hören und vernehmen.

Das ist der Beruf, die Aufgabe Israels! Und wenn der יום הדין „der Tag des Gerichts,“ heute vor uns tritt und uns zuruft: „Israeliten! Beim Anblick des Schofars seit eingedenk Eures Berufes, denn der Schofar das seit Ihr, und der in die Posaune stößt, das ist Gott, und der auf den Posaunenschall hört, das ist die ganze Menschheit, seit daher eingedenk Eurer Pflicht, seit ein Reich von Priestern und ein heiliges Volk.“ Ist das m. A. nicht die rechte und echte, die schönste und erhabenste Darstellung des jüdischen Berufes, der jüdischen Mission!

Der Schofar — und die Schofartöne! Wer kann die dreitausendjährige Geschichte Israels mit vier Zügen so wundervoll zeichnen, mit vier Worten so unvergleichlich erzählen, wie dies die Schofartöne thun! Der Schofartöne, m. F., giebt's vier, sie heißen תקיעה, שברים, תרועה, תקיעה גדולה der erste Ton "תקיעה" bezeichnet sprachlich den Ton der Freude, וביום שמחתכם ובמועדיכם ותקעתם (4. B. M. 10. 10). „An Euren Freudentagen und Festen u. s. w. sollt ihr mit Trompeten blasen,“ also der Ton der Freude, aber der Freude, die, wie תקיעה, kurz ist und nicht lange währt, denn bald darauf folgen שברים, d. i. wie unsere Lehrer sagen קול יללה, der Ton des Schmerzes und der

Klage. — תרועה bedeutet den Ton des *Kampfes* וכי . . . מלחמה והרעתם. „Und wenn ihr in den Krieg ziehet — sollt ihr Lärm blasen“ (4. B. M. 10. 9), also der Ton des Kampfes, und zwar des Kampfes, der da schließlich führt zur תקיעה גדולה, zum lang anhaltenden, unvergänglichen Triumph des *Sieges* . . . .

Diese vier Töne bedeuten also *Freud und Schmerz, Kampf und Sieg.* Und enthalten sie nicht die Skala des jüdischen Lebens, die Tonleiter der jüdischen Geschichte!

Israel war einst, und zwar in seiner frühesten Kindheit, glücklich, überglücklich, und schön und herrlich, voll Licht und Sonne wölbte sich lachend der Himmel über seinem Haupte. Ohne Mühe und Beschwerden, ohne Kampf und Sorgen, einzig und allein durch Gottes Hilfe und Gottes Wunder war es aus einer Sklavenhorde zu einem glücklichen, ruhmreichen, angesehenen Volke geworden; Israel hatte da sein Land, seinen Besitz, seinen König, sein Szepter, sein Heiligthum, und sein Name ward mit Achtung und Ehrfurcht unter allen Völkern der Erde genannt. Das war der Ton der reinen, ungetrübten *Freude* in der Geschichte des jüdischen Volkes . . . Die Freude währte aber nicht lange, denn bald folgte der Ton des *Schmerzes* und der *Trauer*, der Ton der Klage und des Jammers. Die Macht des Geschickes, die Gewalt der Verhältnisse zertrat Israels Glück, zertrümmerte Israels Reich, zerwühlte Israels Boden, zermalmte Israels Gebein, und dem armen, unglücklichen Israel blieb nichts von seinem Glücke übrig als nur: „שברים“ — „Trümmerhaufen“, nur Weinen und Stöhnen, Klagen und Jammern. Ein jedes andere Volk wäre der Wucht solch furchtbaren Geschickes erlegen, und längst aus der Reihe der Lebenden geschwunden; Israel aber raffte sich auf und stritt und kämpfte, trotz Unglück und Ungemach, trotz Elend und Jammer, trotz Aechtung und Knechtung, trotz Verfolgung und Unterdrückung, stritt und kämpfte es für Gott und sein Wort, für Glauben und Religion, für den Namen und Bestand Israels. Aus dem Blute seiner hingeschlachteten Brüder schmiedete es sein Schwert, aus den Thränen der Frauen und Kinder den Schild, den Panzer, in und mit diesen Waffen bezwang es jeden Feind, streckte es zu Boden jeden Widersacher. Das ist der Ton des beispiellosen, zweitausendjährigen, heroischen *Kampfes* und Krieges in der jüdischen Geschichte, und dieser Kampf währt fort, bis Israel, bis die ganze Menschheit vernehmen wird

den Ton unvergänglicher Freude, den Ton allbeglückenden Sieges, bis die ganze Menschheit einstimmen wird in den Einen Ruf: „ה' אלקינו ה' אחד" „der Ewige unser Gott ist ein einziger Gott" ....

Da habt Ihr m. F. die jüdische Geschichte in vier Zügen gezeichnet, in vier Worten geschildert!

„תקיעה, שברים, תרועה, תקיעה גדולה."

Und wenn der יום הזכרון, „der Tag der Erinnerung" heute vor uns tritt und uns zuruft: „Israeliten! wenn Ihr die Schofartöne höret, erinnert Euch der Geschichte, der Kämpfe Eurer Väter im Unglück, denn so müßt auch ihr kämpfen im Glück, kämpfen muthig und unverdrossen, so lange, bis ihr sieget, und unendlicher Jubel — der Jubel der Gotteserkenntniß — das Weltall füllet"; wenn der Schofar, die Schofartöne also zu uns sprechen, haben wir der Moral und Zurechtweisung nicht genug! Was soll ich noch sagen, wenn der Schofar so beredt und überzeugend spricht, woran ich noch mahnen, wenn die Schofartöne so laut und mächtig — mahnen und rufen!

Ist aber, m. A., Israel der Schofar, durch den Gott zur ganzen Menschheit spricht, dann muß dasselbe Israel auch trachten, daß es ein שופר כשר, ein brauchbarer, makel- und tadelloser, und kein שופר פסול, kein unbrauchbarer, unverwendbarer Schofar sei. Welches sind nun die Merkmale und Eigenschaften eines שופר כשר? Wie muß dieses Israel beschaffen sein, um eine würdige Posaune in der Hand Gottes zu sein? In Bezug auf den wirklichen, materiellen Schofar lautet die jüdische Vorschrift (Orach Chajim 586) wie folgt: Erstens: Ein brauchbarer Schofar muß aus Einem Stücke bestehen, דבק שבר עם שבר, besteht der Schofar aus mehreren Bruchstücken, die zu einem Ganzen zusammengesetzt, dann ist er פסול und kann nicht verwendet werden. Er muß Zweitens: כפוף gekrümmt und gebogen sein; und Drittens: natürlich und schmucklos sein; צפהו זהב wenn der Schofar mit Gold belegt ist, darf er nicht verwendet werden. Prüfen, erwägen wir diese drei Gesetze, vielleicht belehren sie uns darüber, welche Eigenschaften Israel besitzen muß, um als würdiger Lehrer und Bildner der ganzen Menschheit dazustehen ...

I.

„Heil dem Volke, das Posaunenklang versteht, es wallet im Lichte deines Angesichtes, o Ewiger.“ (Psalm 89, 16.)

Die erste Verordnung über die Beschaffenheit des Schofar besagt also: Ein Schofar muß aus Einem Stücke bestehen, werden mehrere Bruchstücke zusammengefügt und zu einem Ganzen verbunden, dann ist's פסול und darf im Gotteshause nicht gebraucht und verwendet werden. Ein vortreffliches und den Geist des Judenthums athmendes Gesetz das, meine Freunde! Das Judenthum, die Lehre vom einzig-einigen Gotte, ist eine Religion der Einheit, wünscht daher Alles „תמים“ ganz und aus Einem Stücke, verwirft und verabscheut Alles, was zerrissen und gespalten, was zerstückt und zerbrochen ist; Alles, was im Dienste des Judenthums steht, ob es jetzt Schofar, Opfer, Gemeinde, Synagoge heißt, gleichviel welchen Namen es hat, es muß das Gepräge der Einheit an sich tragen, תמים ganz und frei von allem Flick- und Stückwerk sein. Damit ist aber auch theilweise wenigstens unsere Frage beantwortet. Wie muß Israel beschaffen sein, um als würdiger Lehrer und Bildner der ganzen Menschheit dazustehen! So haben wir gefragt, und die Antwort lautet: Israel muß vor allem Anderen „גוי אחד“ Ein Volk, Eine Familie, Ein Haus bilden, wenn es seinem eigentlichen und ursprünglichen Zwecke entsprechen soll . . . „גוי אחד“ Einig und ungetheilt in seinem Glauben, in seiner Gesinnung, in seiner Gottesverehrung — einig und ungetheilt im Familienhause, im Gemeinde-, im Gotteshause, mit Einem Worte, überall wo es erscheint und auftritt, müssen Einheit und Einigkeit, Harmonie und Friede, Brüderlichkeit und Zusammengehörigkeit seine steten Begleiter sein. Ein Israel, das in tausend Stücke gespalten, in tausend Parteien zerrissen, ein Israel, in dem anstatt Einheit und Eintracht Spaltung und Zerklüftung, anstatt Harmonie und Friede Streit und Zwietracht, anstatt Brüderlichkeit und Zusammengehörigkeit Entfremdung und Anfeindung herrschen, das ist kein wahres, echtes Israel mehr; דבק שבר עם שבר verschiedene Bruchstücke zusammengesetzt, verschiedene Parteien zusammengeschweißt, geben noch kein jüdisches Volk, keine jüdische Gemeinde, es bleibt immer ein Stück- und Flickwerk und ist unfähig, etwas Ganzes und Vollendetes zu leisten. לא תתגודדו ruft das Judenthum seinen Bekennern zu, לא תעשו אגודות אגודות, כולכון תהון אגודה אחת. „Israeliten!

hütet Euch vor dem Parteien- und Sektenwesen, haltet fest zusammen, auf daß Ihr Eins seit nach Außen und nach Innen!"

Und in der That m. A., von wem kann man Einheit und Eintracht, Harmonie und Frieden mit mehr Berechtigung fordern als von Israel! Israel, das die Einheit, den Frieden, die Verbrüderung der ganzen Menschheit anstreben, pflegen und fördern soll, soll in seiner eigenen Mitte nicht einig und friedlich, in seinem eigenen Hause gespalten und zerklüftet sein! Israel, durch das die ganze Menschheit Einen Glauben, Eine Religion, Eine Gesinnung erhalten soll, soll in seiner eigenen Mitte tausend verschiedenen Religionen, Gesinnungen, Richtungen, Anschauungen Raum geben! Israel, das die Welt erleuchten soll, sollte selber im Finstern wandeln! M. F. Als Gott Israel seinen Beruf, als Lehrer und Bildner der Menschheit dazustehen, vorgezeichnet, da sprach er: „Und Ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern und ein heiliges Volk." (2. B. M. 19. 6.) Dieser Doppelausdruck „ein Reich von Priestern und ein heiliges Volk" birgt eine nicht genug zu beherzigende Lehre für das heutige Israel in sich, wir wollen sie deshalb näher auseinandersetzen. Der Priester in Israel hatte die Aufgabe, zu lehren und zu unterweisen, zu bilden und zu erziehen, zu sagen dem Volke, was recht und was unrecht, was billig und was unbillig — „denn die Lippen des Priesters sollen Erkenntniß bewahren, und Lehre soll man suchen aus seinem Munde." (Maleachi 2. 7.)

Ist aber auch bewiesen, daß Derjenige, der da lehrt und bildet, selber im Geiste dieser Lehre lebt! Kann der Priester nicht zum Volke von Glauben und Gottesfurcht sprechen, ohne daß er selber gläubig und gottesfürchtig ist! Kann der Priester nicht von Wahrheit, Tugend, Rechtschaffenheit sprechen, während er selber sich mit Lüge, Laster und Unrecht befleckt! Und was nützt ein solcher Priester! Und wenn es ein ganzes Reich von Priestern wäre, was nützen sie, wenn sie das Gute lehren und das Böse thun! wenn sie Wahrheit auf den Lippen und Lüge im Herzen tragen. Wird das Volk solchen Priestern glauben und vertrauen, auf ihr Wort hören und merken! Nicht also sollte Israel seines Priesteramtes walten! Und deshalb sagte Gott: Ihr sollt wohl ein Reich von Priestern ממלכת כהנים sein, ihr sollt die Menschen belehren, unterweisen, leiten u. s. w.; ihr dürft aber nicht glauben, daß ihr mit

diesem Belehren und Unterweisen euch aller Pflichten entledigt und ihr selber thun und handeln könnet nach eigenem Gutdünken, nein! וגוי קדוש! ihr müsset auch ein heiliges Volk sein, ihr müsset selber das bethätigen, was ihr Andere lehret, selber das befolgen, was ihr Anderen empfehlet.

Was nützt es, sagt gleichsam Gott, wenn ihr vor den Völkern und Nationen von Gott und Religion, von Gesetzen und Geboten sprechet, und selber an Gott nicht glaubet, die Religion höhnet und ihre Gesetze und Gebote mit Füßen tretet!

Was nützt es, wenn ihr vor den Völkern von dem hohen Werth der geistigen Güter redet, und selber das goldene Kalb umtanzet, und euch vor demselben im Staube wälzet! קשוט עצמך ואח"כ אחרים (Baba Mezia 107.) „Erst die eigene Niederigkeit beseitigen, und dann an der Hoheit Anderer arbeiten."

Wovon gilt aber diese Wahrheit mehr, als von der Einheit und Eintracht des jüdischen Volkes! Einheit und Eintracht in der ganzen Menschheit zu stiften, ist Ziel und Zweck, Beruf und Aufgabe Israels, ויעשו כולם אגודה אחת „es sollen alle Menschen Ein Bund, Eine Familie werden", beten, flehen wir am Rosch haschanah. Ist es da nicht Pflicht Israels, mit dem Beispiele der Einheit den Völkern voranzugehen, als Vorbild der Eintracht den Völkern voranzuleuchten!, und schon aus diesem Grunde Haß, Zwietracht und Parteiung aus der eigenen Mitte zu bannen.

M. F.! Das jüdische Gesetz sagt: Ein Schofar muß aus Einem Stück bestehen. Israel, sagten wir, ist der Schofar, die Posaune, durch die Gott den Frieden der ganzen Menschheit verkünden will; Israel ist aber nur dann eine würdige Posaune des Friedens, wenn es selber einig und aus einem Stücke ist; — wenn es aus tausend Bruchstücken zusammengesetzt, aus tausend Parteien zusammengefügt, wenn es in sich selber getheilt und gespalten, dann ist es פסול, unfähig und unwürdig, den Frieden, die Verbrüderung der ganzen Menschheit zu förden. Lasset uns daher Alle Eines Herzens, Eines Geistes, Einer Gesinnung sein, lasset uns Alle friedlich und brüderlich neben und miteinander leben, auf daß sich an uns bewahre das Wort: „Heil dem Volke, das Posaunenklang versteht, es wallet im Lichte Deines Angesichts, o Ewiger!"

II.

Meine Freunde! Haben wir auch soeben behauptet, daß das Judenthum Alles תמים „ganz und ungetheilt“ fordert und Gebrochenes und Zerstücktes nicht mag, nicht will, so gibt es doch eine Sache, die Gott nicht anders, als nur gebrochen und zermalmt wünscht und fordert. Ihr wisset ja, was ich meine: „ein gebrochenes und zermalmtes Herz verschmähst Du nicht, o Herr; Dein liebstes Opfer ist ein zerbrochener Geist.“ (Ps. 51, 19.)

Also ein gebrochenes d. i. demüthiges Herz will Gott, ja! einen gebrochenen d. i. demüthigen Geist wünscht Gott, ja! und das widerspricht unserer ersten Behauptung nicht, steht vielmehr in vollem Einklange mit derselben. Die Menschen in ihrer Gesammtheit sollen wohl ganz, einig und ungetheilt vor Gott dastehen; der einzelne Mensch aber darf sich nicht einbilden, daß er etwas Ganzes, Fertiges und Vollendetes sei, er muß vielmehr stets im Auge haben, daß er mangelhaft und unvollkommen, daß er gleichsam nur ein Bruchstück sei, und ganz und vollendet erst wird mit Gott, in Gott, durch Gott. Allein, — sagt die Thorah — ohne Gott, bist du Mensch nur etwas Halbes, Unvollkommenes; תמים תהיה etwas Ganzes und Vollendetes wirst du erst עם ה" אלהיך „mit dem Ewigen, Deinem Gotte.“ Allein — ohne Gott — bist du Mensch ein Haufen Staub, eine Scholle Erde; — mit Gott, durch Gott, wirst du ein geistbegabtes Wesen, ein Ebenbild Gottes, ein Mensch. Allein — ohne Gott — bist du voll unlauterer Begierden, voll niedriger Lüste, voll thierischer Leidenschaft, mit Gott, durch Gott, bezähmst du die Begierde, bezwingst du deine Lüste, besiegst du deine Leidenschaft. Allein — ohne Gott — bist du hilflos in der Noth, rathlos im Unglück, und trostlos wenn deine letzte Stunde schlägt, mit Gott, durch Gott erhältst du Rath und Hilfe in der Stunde des Unglücks, und den Trost der Unsterblichkeit in der Todesstunde; mit einem Wort', wohin du dich kehrst und wendest, siehst du, merkst du deine Mangelhaftigkeit und Unvollkommenheit, siehst du, merkst du, daß du etwas Ganzes und Vollendetes nur werden kannst עם ה" אלקיך „mit dem Ewigen, deinem Gotte.“

Ist der Mensch aber unvollkommen und unvollendet, darf er stolz und hochmüthig, muß er nicht demüthig und bescheiden sein? nicht mit Abraham sprechen: ואנכי עפר ואפר (1. B. M. 18, 27)

„ich bin nur Staub und Asche!“ nur ein schwaches, ohnmächtiges, hinfälliges, sterbliches Wesen in der Hand meines Gottes! Darum: „Redet nicht immerfort so stolz, so hoch, — ruft die heutige Haftarah den Menschen zu — denn des Ewigen sind die Festen der Erde, und Er stellte auf sie die Welt“ (1. Samuel 2, 3).

Freilich der Stolze und Hochmüthige bestreitet unsere ganze Theorie, und sagt von sich: „Ich bin ganz und vollendet, mir fehlt, mir mangelt nichts. Ich habe Geld, Reichthum, Gesundheit, Ehre, Ansehen, habe Alles, was mein Herz begehrt, was geht mir ab? was bleibt mir zu wünschen übrig? und bin ich nicht vollkommen, wenn mir Nichts fehlt!

Einen Augenblick vielleicht wird man von dieser Beweisführung getäuscht und geblendet; in Wahrheit aber ist nur das Thier ganz und vollendet, nicht aber der Mensch. Das Thier könnte mit vollem Rechte von sich sagen: „ich bin ganz und vollendet“, weil es nicht entwicklungsfähig, weil es nicht besser, vollkommener werden kann. Was sollte denn aus dem Thiere werden? Ein Thier bleibt ein Thier; der Mensch aber, der bildungs- und entwicklungsfähig, darf nie sagen: „ich bin ganz und vollkommen“, denn der Mensch soll immer mehr, d. h. immer besser, edler, frommer, gottesfürchtiger, tugendhafter, mit einem Worte vollkommener werden, das ist sein Beruf, seine Bestimmung, sein Zweck auf Erden hier. Der Mensch, der da sagt, ich bin ohne Mangel und vollendet -- für mich gibt's keine Vervollkommnung, der sinkt — durch Selbsterniedrigung — zum Thiere herab, weil es nur für's Thier keine Vervollkommnung gibt; der Bescheidene wieder, der mit gebrochenem Herzen seine Unvollkommenheit erkennt, steigt auf den Stufen dieser Erkenntniß zu den Höhen wahrer Menschlichkeit empor. הגבהתי זו השפלתי, והשפלתי זו הגבהתי (Schemoth Rabbah Absch. 41) sagt der weise Hillel „Mein Stolz erniedrigt mich — zum Thiere, meine Demuth erhebt mich — zum Menschen“.

M. A.! Unsere alten Lehrer haben uns in Bezug auf Bescheidenheit ein Wort hinterlassen, das den weisesten Sprüchen der weisesten Männer aller Zeiten angereiht zu werden verdient. Das Wort lautet schlicht und einfach wie folgt: כל מה שפסל הקב"ה בבהמה הכשיר באדם (מ"ר צו) „Es ist merkwürdig — sagen sie — dasselbe was am Thier als Fehler gilt, gilt am Menschen als Vorzug.“ פסל בבהמה שבור או חרוץ. והכשיר באדם לב נשבר

ונדכה „Vom Thier heißt es: wenn es gebrochen oder verstümmelt ist, darf es nicht auf den Altar Gottes kommen; vom Menschen wieder: das liebste Opfer Gottes ist ein gebrochener Geist, ein gebrochenes und zermalmtes Herz." Wie wahr, wie trefflich m. F.! Gott will, daß Alles — Mensch wie Thier — vor ihm so erscheine, wie er es geschaffen. Das Thier hat er vollkommen erschaffen, da es doch vollkommener nie werden kann, so soll es auch תמים vollkommen, fehlerlos erscheinen, hat es seine Vollkommenheit eingebüßt, dann mag es, will es Gott nicht mehr, es ist פסול. Den Menschen hingegen hat Gott unvollkommen erschaffen, denn er soll ja immer vollkommener und vollkommener werden, so soll er auch in seiner Unvollkommenheit, d. h. im Bewußtsein seiner Unvollkommenheit „mit gebrochenem Herzen" vor Gott erscheinen.

Und von wem kann man Demuth und Bescheidenheit mit mehr Berechtigung fordern, als von Israel! Israel, das die Vervollkommnung und Veredelung der ganzen Menschheit herbeiführen soll, sollte seiner eigenen Unvollkommenheit vergessen? sollte selber stolz und hochmüthig sein? וישתחוו לפניך כל הבראים „daß alle Menschen, alle Geschöpfe sich in Demuth vor Gott beugen", beten, flehen wir am Rosch haschana, ist es nicht Pflicht, daß wir den Völkern mit dem Beispiele der Demuth und Bescheidenheit vorangehen! M. F.! Ein Schofar, lehrt das jüdische Gesetz, muß כפוף sein, Israel, sagten wir, ist der Schofar, durch den Gott seine Wahrheit der ganzen Menschheit verkündet; Israel ist aber nur dann eine würdige Posaune, wenn es selber כפוף, wenn es sich demüthig und bescheiden vor der Erhabenheit und Heiligkeit Gottes bückt und beugt; ist Israel stolz und hoffärtig, hoch und übermüthig, voll Dünkel und Verblendung, dann ist es nicht würdig, an der Vervollkommnung und Versittlichung der Menschheit mitzuarbeiten. Ob das heutige Israel — demüthig und bescheiden — an Gott glaubt, oder — hoch und übermüthig -- Gott vergißt, darüber möget Ihr, m. F., selber nachdenken, selber entscheiden. Soviel will und muß ich aber sagen, wenn das heutige Israel meint, seine innere Armuth durch äußeren Reichthum, seine innere Leere durch äußere Fülle zu ersetzen, wenn das heutige Israel glaubt, daß innere Würde und äußerer Tand sich die Waage halten, und das eine das andere ersetzen kann, dann höre es die dritte Schofarbestimmung: ציפוי זהב äußerer Flitter hat in den Augen des Judenthums keinen

Werth, „Gott sieht auf und in das Herz“ (1. Samuel 16, 7) und nicht auf das Gewand, in das du deinen Körper hüllst. Das schönste Gewand, in das du dich vor Gott hüllen sollst, ist ומלבשתו ענוה (Sprüche d. Väter Absch. 6): Demuth und Bescheidenheit. Also Einheit und Demuth wünscht und fordert das Judenthum von seinen Bekennern, lasset uns diese Lehre beherzigen, auf daß sich an uns bewähre das Wort „Heil dem Volke, das Posaunen-Klang versteht, es wallet im Lichte Deines Angesichtes, o Ewiger! Amen.

IV.

Predigt zu Kol-nidre.

Von Landrabbiner Dr. Kroner in Lengsfeld.

M. Theuren! Wenn schon alle Festabende das Herz des religiös denkenden und empfindenden Israeliten wie auf den Fittigen höherer Geister von der Arbeit des Lebens, von seinen Sorgen und Mühen, von seinen Blendwerken und Täuschungen, von seinen Lockungen und Versuchungen hinauftragen zu den lichtvollen, befreienden Höhen der beseligenden Gottesnähe, zu ihren Freuden und Hochgenüssen, zu ihrer lebenerquickenden Wahrheit, zu ihrer Festigung und Stärkung, so übertrifft doch der heutige Festabend sie alle an innerer Tiefe, an erhebender Weihe, an ergreifender Feierlichkeit. Vertrauen und Zaghaftigkeit, Verehrung und Liebe, Stolz und Demuth, die höchste Sonnenhöhe und die tiefste Erdennacht, das Alles empfinden wir, von einer unübersteigbaren Andacht erfüllt; zum Sterben bereit und des reichsten Lebens gewärtig, von Allem entblößt und die süßeste Gabe vor Augen, stehen wir vor dem Antlitz des Höchsten, Thränen in den Augenlidern, und dennoch freudige Sammlung im Herzen. „Gott verzeiht“, das ist der beglückende Ruf, den wir erwarten aus dem Munde des Barmherzigen, nach dem wir uns sehnen, wie der durstige Hirsch nach der frischen Waldquelle. Nacht wird es, aber für uns bricht ein heller Tag an; ויהי ערב Mischung, Wirrniß schaffte uns das Leben, ויהי בקר יום אחד aber aus dieser Mischung bricht heut' das helle Licht des neuen Morgens auf, eines Tages, der nur einzig ist in dem Wechsel der Zeiten, der das Leben

der Menschheit öffnete und der sein Schluß sein soll, eines Tages, der allen Stolz und allen Segen, alle Freiheit und allen Hochgenuß in sich birgt. Worin liegt denn, m. Theuren, aber die Größe dieses Tages, was macht ihn zum einzigen, dem keiner an die Seite zu stellen ist? Unsere Lehrer begegneten dieser Frage durch einen prophetischen Ausspruch, den sie dem für den heutigen Tag bestimmten Gebete als Denkspruch einzureihen für werth hielten. Der Prophet ruft tröstend seinen Zeitgenossen und aller Zukunft zu: אנכי אנכי הוא מוחה פשעיך למעני וחטאתיך לא אזכר „Ich bin es, ich bin es, der Deine Untreue tilgt um meinetwegen, und Deiner Irrungen werde ich nicht gedenken." Laßt uns diesen Trostspruch näher betrachten!

I.

אנכי אנכי הוא מוחה פשעיך למעני „Ich bin es, ich bin es, der Deine Untreue tilgt um meinetwegen." M. Theuren! Die Sünde wird von der heiligen Sprache unserer frommen Väter und Lehrer mit verschiedenen Namen genannt, mit denen nicht einzelne Arten der Vergehungen und nicht Hauptordnungen derselben bezeichnet, sondern die Merkmale, der Begriff, das Wesen der Sünde selbst klarer bestimmt werden sollten. Mit Absicht wählte darum der Prophet in dem ersten Theile seines trostreichen Satzes das Wort פשע, um uns über den einen Theil des Wesens der Sünde zu belehren und zugleich die passende Beruhigung hinzuzufügen. Jede Sünde, m. Theuren, sei sie an unserem eigenen Wohle oder unsrer eigenen Vervollkommnung, oder an dem des Nebenmenschen begangen, oder sei sie unmittelbar eine Verletzung der Ehrfurcht vor Gott, ist auch eine Untreue gegen Gott selbst, ein Abfall von dem ihm schuldigen Gehorsam. Denn zu eng ist der Begriff der religiösen Pflicht gefaßt, wenn derselbe nur solche Handlungen umschließt, die in keiner Beziehung zu unserem Nebenmenschen stehen. Falsch ist die Grenze, die von dem klügelnden und trennenden Verstande gezogen wird, wenn er das göttliche Gebot auf den schmalen Boden des gottesdienstlichen Lebens in dem Gotteshause einschränkt und für das Leben einem anderen Gebieter huldigt. Nicht zwei Gewalten sind es, die das Leben des Menschen gestalten, die Gesetze für sein Seelenleben ihm vorgezeichnet haben. Nicht eine Reihe von hohen Ideen in eigenthümlicher Ordnung ist es, die im Leben selbstständig walten, sondern nur eine Macht ist es, die Urgrund ist aller Gesetze, eine

Kraft, die alle Bahnen zeichnet und bestimmt, und Alles muß nach ihrem Willen das unverrückbare Gebot חק ולא יעבר beachten. Darum, m. Theuren, kennt Israel nicht einen besonderen Gott, der über den Künsten waltet, nicht einen besonderen Gott, der die tiefe Weisheit der Wissenschaft ausströmen läßt, nicht einen besonderen Gott, der die Familie schützt, nicht einen besonderen Gott, der die Geschicke der Völker lenkt, nicht einen Gott für das Leben und einen für das Bethaus, nicht einen Gott für die Sünde und einen für die Tugend. אנכי אנכי הוא „Ich bin es, ich, ein und derselbe.“ Das ist, was unsere Lehrer zu dem vom Sinai schallenden אנכי ה׳ אלהיך שלא ליתן פתחון פה לאומות העולם לומר שתי רשויות הן hinzufügen. „Ich bin der Ewige, Dein Gott“, um nicht Anlaß zu der Meinung der Vöker zu geben, daß zwei Gewalten vorhanden wären.“ Wenn aber nur ein Gesetz im ganzen Weltall waltet, so ist jede Sünde Verletzung dieses Gesetzes, jede Vergehung ein Ungehorsam gegen den Einzigen, dessen Wille allein Bestand hat. Darum kannst Du nirgends hinfliehen, wenn Du gesündigt, um dieser einen Macht zu entrinnen; stiegst Du den Himmel hinan oder die Tiefen hinab, Du fändest immer wieder den Einen. Wer kann nun die Sünde, die ein Abfall von Gott ist, tilgen? Wer kann Dir die Bergeslast Deines Gewissens erleichtern, unter der Du zusammenzusinken fürchtest? Etwa ein Staubgeborner, der selbst der Sohn sündiger Gedanken ist, der vor dem Straucheln nicht geschützt und vor dem Fallen nicht gesichert; hat er das Gesetz aus eigner Brust geschaffen, daß er seine Verletzung minder auslösche? Und wo willst Du da die Löschung Deiner Sünde suchen? Bei dem Baume, bei der Quelle, bei dem Berge, bei dem Thale, bei der Sonne, den Gestirnen? O, sie müssen selbst dem Weltenherrn gehorchen, und ihre Werke und ihre Bahnen sind sein Gesetz. Darum, m. Theuren, die Sünde, die ein Abfall ist vom Gottesgesetze, sie kann Gott allein nur tilgen. אנכי אנכי הוא מוחה פשעיך „Nur ich, nur ich bin es, der Deine Untreue auslöscht.“ Nicht löscht Gott aus das Unrecht, das Du Deinem Nächsten angethan. So Dein Bruder mit Recht sich sehnt nach einem Heller, den Du ihm geraubt, so Dein Bruder noch nicht beruhigt um einer Miene, mit der Du ihn unverdient gekränkt, so Dein Bruder noch sich grämt ob des bösen Namens, den Du bei Fremden ihm unverschuldet gegeben, so glaube nicht, daß Gott dies Unrecht tilgt. Wenn Du den Bruder ganz versöhnt

oder doch Alles gethan, um ihn zu versöhnen und von Deiner Sünde das noch ungetilgt, daß sie ein Abfall von Gott ist, so sie nur noch ein פשע ist, dann ist es Gott, der sie מוחה ist; so Du aber Deinen Bruder versöhnt, so hast Du noch Deinen Gott zu versöhnen, und Er ruft Dir zu: Was Du gegen mich gefehlt, ich will es tilgen. So liegt die Größe unseres Tages in der Besiegelung des Bekenntnisses, daß wie dieser Tag einzig, so auch Gott einzig, wie dieser Tag einzig, so auch das Gesetz nur eines und alle Tugend nur eine, und alle Sünde nur eine, und Gott allein es ist, der sie tilgt. Wahrlich können wir nicht auch hier rufen und begreifen, was unser Lehrer Moseh ע"ה sagte: כי מי גוי גדול אשר לו אלהים קרובים אליו כה' אלהינו?

II.

M. Theuren! Zu den Merkmalen jeder Sünde gehört aber nicht nur das, daß sie eine Untreue, ein Ungehorsam gegen den Gesetzgeber ist, ein פשע; sie ist auch ein Zweites in Beziehung auf den sündigenden Menschen selbst. Die heilige Schrift, die Sprache des in dem reinen Menschenherzen sich offenbarenden Weltengottes, hat noch ein zweites Wort für Sünde, sie nennt sie חטא, und auch für diesen Inhalt voller Wermuth bringt der Prophet den Becher seines erhabenen, süßen Trostes. Jede Sünde, m. Theuren, sei sie in ihren Folgen bedeutungsschwer oder leicht, sei sie in ihren Zielen schonungslos oder eingeschränkt, sei sie im Geheimen oder vor Vieler oder Aller Augen verübt, sei sie in der Gesinnung oder in der That begangen, jede Sünde ist ein Abirren von dem Wege der Menschlichkeit in ihrer würdevollen Höhe, ist ein Verfehlen ihrer hohen und schönen Aufgabe, ist ein Makel an dem Purpurmantel ihrer königlichen Majestät, ist ein Herabsteigen von dem Throne, auf den der Mensch mit seinem Geiste und seinem Gemüthe sich zu setzen befähigt ist. Der Sünder erröthet, weil er sich beschämt fühlt, weil er seine Ohnmacht, seinen Verlust, seine Entehrung erfährt und sich vor der Schöpfung, über die er sich erhebt, erniedrigt sieht. Diese Schamröthe der Sünde das ist das Blut, das der Mensch an sich selbst vergießt. Und wehe, wenn diese Schamröthe nicht mehr aufsteigt, wenn die Sünde zur Gewohnheit geworden, als Sünde nicht mehr gekannt und mit Verblendung geübt wird, dann ist der Mensch noch tiefer gefallen und Gottes Ebenbild ist ge-

schändet. Diese Sündennatur zu tilgen, diesen Makel auszulöschen, ist der Mensch selbst berufen. Aber eines bedarf er bei diesem Werke, nach einem sehnt er sich, und das ist die höchste Liebe, die ihm erwiesen werden kann. Er will nicht gern erinnert sein an die Schmach, die er selbst sich zugefügt, er will das Gedächtniß tilgen an seine Röthe und vergessen machen das beschämende Fehlen. Aber wer, m. And., soll das vergessen machen, was in ein edles Herz mit dem spitzen Griffel des Bewußtseins tief eingegraben ist, wer soll die Flammenschrift des Seelenbuches löschen? Kann ein Mensch, und wäre es der beste Freund, und wäre es ein Vater mit seiner Fülle von Erbarmen oder eine Mutter mit dem Reichthum ihrer Liebe, oder selbst ein großer Lehrer mit der Tiefe seines großen Herzens, kann einer von diesen diesen Schemen vernichten, welchen das rege Bewußtsein des Sünders in dem Andenken an die eigene That sich schafft? Sie können ihn nicht bannen, denn die Krone, die man zerbrochen, kommt nicht von ihnen, das Bild, das man entehrt, ist nicht ihr Abbild, der ewig reine Spiegel, in den wir sehen und unsern Seelenfleck erkennen, ist selbst in ihnen nicht, dem Menschen fehlt die Bannformel, um die Seele vergessen zu lassen den brennenden Schmerz des Sündenbewußtseins. Oder sollte gar die Zeit allein, das heißt die Ablenkung der Seele durch andere Gebilde, die Gedankenlosigkeit, das Denken heilen, — das sich vergessen machen ein sich gesunden machen sein? Nein, meine Theuren, die Menschenseele ist ein Himmelskind, und sie kann sich nur heilen, wenn ihr Himmelsspiegel die Flecken liebevoll überstrahlt, nicht wann sie in einen trüben Erdenspiegel sieht. Die Seele kann vergessen, wenn Gott ihren Fall vergißt, die Seele kann sich erheben, wenn Gott ihren Sturz nicht erwähnt, wann er ihr wiedergibt das Selbstvertrauen, wann er den Mangel mit seiner Gnade füllt, den Fleck mit seiner Quelle abspült, מקוה ישראל ה׳ „Israels Reinigungsquell ist Gott!“ Wisset, m. Th., vor wem Ihr Euch reinigt und wer allein Euch reinigt: Gott mit seiner Liebe.

Und seht, m. Th., der Prophet, der den Gott der Liebe zu seinem Lehrer hatte, er erhält die Trostesbotschaft: וחטאתיך לא אזכר „Und Deiner Verirrungen will ich nicht mehr gedenken!“ Seht, so weit reicht die göttliche Liebe, so weit ihre Heilighaltung des Menschen, daß Gott selbst den Menschen nicht kränken will durch Erinnerung an seine beschämende Vergangenheit, soweit reicht die

göttliche Liebe, daß sie selbst das Bild des Falles verhüllt, um einem neuen, reinen, schönen Bilde des Lebens desto mehr Licht zufallen lassen zu können. Erhebet Euch darum zu der Lichthöhe des Versöhnungstages, reichet Eure Hand dem, der allein Eure Untreue vergessen machen kann, der Euren Fall mit Schonung betrachtet, „der seine gnadenreiche Hand den ihm untreu Gewordenen entgegenhält, dessen Rechte ausgestreckt ist, die Reumüthigen wieder aufzunehmen." — אתה נותן יד לפושעים וימינך פשוטה לקבל שבים — O, ergreifen wir sie freudig und kehren wir als reuige Kinder zurück in seine Vaterarme! Amen.

V.

Trauungsrede*)

in der Woche eines שבת ר"ח.

Von Rabbiner Dr. Adolph Lewin in Koschmin.

והגידו את כבודי בעמים „Sie sollen verkünden meine Herrlichkeit unter den Völkern! (Jes. 66, 19.)

Verehrtes Brautpaar! Hinweg aus der Heimath, hinaus in's reiche Menschenleben hat der Ewige Israel — die Gesammtheit und jeden Einzelnen — gesendet, daß dort sie seine Boten werden, dort sie verkünden seine Herrlichkeit durch ihr Leben den Völkern! Und die Folge dieser stummberedten Verkündigung erhoffet Israels größter Prophet: „Es werden dann bringen all' ihre Brüder von allen Völkern Verehrung dem Ewigen — gleich Israel, in Reinheit und Weihe zum Hause des Herrn. (ib. 20.)

Wunderbar bewegt, meine Theuren, fühle ich mich in diesem, Ihnen und uns Allen so feierlichen Augenblicke, da Ihre Herzensfeier sich erhebt zu einer Bewahrheitung, zu einer Bethätigung dieser prophetischen Verheißung!

Tochter Israels! Was hat Sie hingeführet zum Gotte Israels,

*) Die Braut war eine Proselytin.

zu seiner Erkenntniß, zu seiner Verehrung? Wahrlich nichts Anderes, als die Verehrung und die Liebe, die in Ihnen erwecket das Leben und das Wesen dieses Sohnes Israels! Denn ein herrliches Gut hat er mit sich genommen aus dem Gedankenkreise seines echt jüdischen Elternhauses — ein Gut, dessen nie er sich entäußern kann, das, unbewußt selbst, in ihm wirkt und schafft, das Gut: Jude zu sein in des Wortes edler, in des Wortes einzig wahrer Bedeutung! Erkennet also, meine Theuren, beide das herrliche Band, das Euch geeinet, wie es einet Eltern und Kinder, Freund dem Freunde, allezeit im Glauben, im Gehorsam Gottes, so daß Euch es zur Wahrheit werden ließ (ib. 21) וגם מהם אקח לכהנים ללוים אמר ה׳ „Auch von ihnen werde ich nehmen Priester, Leviten, spricht der Herr!" In diesem Gottesworte, mein theures Paar, spricht sich Ihnen aus nach unserer Weisen Deutung: (1. B. M. 29) הנסתרות לה׳ אלהינו „Das Geheime gehört dem Ewigen, unserm Gotte!" Gott leitet und lenket die geheimsten Herzensregungen — Gott leitet und lenket an unsichtbaren Fäden eines jeden Menschen Geschick und verbindet es dem der Gesammtheit! Aber zugleich, meine Verehrten, werden in diesem Worte die Pflichten Ihnen genannt, die Ihrer warten, in deren Erfüllung Ihr Eheleben ein Tempel Gottes, Sie selbst seine Priester werden! Dieses Priesterthum, es bestehet immer und ewig in der Erfüllung des Gebotes: ושמרתם את משמרת הקדש ואת משמרת המזבח (4. B. M. 18, 5) „Ihr sollet hüten die Obhut des Heiligen und die Obhut des Altares." Inneres und Aeußeres, Gedanke und That, Inhalt und Form, sie beide sollet Ihr gleicherweise rein erhalten und heilig — sie beide mit gleicher Treue wahren! Das Heilige des Ehelebens aber, meine Theuren, es ist der Gleichklang der Gefühle, die innige Liebe, die Reinheit des Lebens! Sein Altar — es sind die ungezählten, die unwägbaren und unschätzbaren Opfer liebevoller Hingebung, treuer Anhänglichkeit! Heiligthum und Altar, beide vereinen sich, da eins werden die Gatten, eins im Denken, im Fühlen, — eins in Gott! Von ihm, dem Quell der Lauterkeit, der Liebe und der Wahrheit, gehet aus Stärke denen, die an ihm halten, daß sie es vermögen, in Lauterkeit, Liebe und Wahrheit Priester Gottes zu sein im heiligen Bunde! Dies Ihre Pflichten, meine Verehrten! Nicht in's Einzelne will ich sie zergliedern — nicht besonders hervorheben, wie Sie darnach gestalten sollen Ihr Verhältniß zu Eltern und Ge-

schwistern, wie der Geist der Religion in all' Ihrem Thun, in den Formen selbst Ihres Hauses sich ausprägen soll; denn vollbewußt bin ich, daß nicht flüchtige Neigung zusammen Sie geführet — sondern, daß Wahrheit bestimmet Ihr Wesen und Ihren Bund, sowie die Erkenntniß: daß in solchem Priesterdienste Ihnen erblühet ein reichbeglücktes, ein vom Elternsegen begründetes, von der Menschenverehrung getragenes, von Gottes Segen geschirmtes Eheleben! So geloben Sie sich denn, Ihren Eltern, der Menschheit und Gott: Ihr Haus in priesterlicher Reinheit zu weihen dem Gotte Israels, es stets zu erhalten als eine Stätte der Frömmigkeit, der Liebe und Treue!

Der Ewige aber verleihe Ihnen den Segen, den er verheißen den levitischen Priestern, die aus Israels und der andern Völker Mitte er berufen zu seinem Dienste (Jes. 66, 22) כי כאשר השמים החדשים וג „Denn wie der neue Himmel steten Friedenbund unerschütterlicher Liebe, und die neue Erde der im Gottesglauben brüderlich geeinten Menschheit, die ich bereite, ewig vor mir bestehen werden, spricht der Herr, so wird bestehen und blühen Euer Stamm und Euer Name!" — Es sei Frieden und Eintracht, Gottesglauben und Gottesverehrung, die Grundlage Ihres Hauses und sicher beglücket dieser Verheißung Erfüllung dich, theures Paar! Amen.

Die jüdische Kanzel.

1) Zsinagógai szonoklatok. I. Ünnepi és alkalmi beszédek irta Dr. Kohn Sámuel, rabbi. Budapest 1875. (Synagogale Reden, I. Theil: Fest- und Gelegenheitsreden. Von Rabb. Dr. Samuel Kohn, Budapest 1875 bei Gebr. Rosenberg.)

Es wird in Deutschland äußerst Wenige geben, die, wenn sie es auch wollten, gegenwärtige Predigtsammlung zu lesen im Stande wären. Der Prediger der israelitischen Gemeinde in Budapest ist hiermit weniger glücklich als sein ebenfalls ahronidischer College in Paris, dessen jüngst erschienenen französische Predigten auch in Deutschland auf Leser rechnen dürfen. Aber dennoch verdient dieses ungarische Buch in mehr als einer Beziehung die Beachtung der deutschen Fachmänner. Analog der erwähnten französischen Production ist es die erste größere Predigtsammlung in der, für Ausländer

meist unmalerisch und hart klingenden, dem geübten Redner aber ein prachtvoll tönendes Lautmaterial bietenden Sprache der Magyaren. Diese Sprache, — und das darf Niemand aus dem Auge verlieren, der die inneren Wandlungen der gesammteuropäischen Judenheit mit Interesse verfolgte — diese Sprache macht in den heranwachsenden Generationen der ungarischen Juden immer weitere Eroberungen, und es wäre eine Täuschung, zu glauben, daß wie ehedem, auch jetzt noch Deutsch als das fast ausschließliche Vehikel der jüdischen Bildung in Ungarn zu betrachten ist.*) Ein redendes Zeichen dafür ist auch vorliegende Redensammlung. Aber nicht nur in der Sprache, auch in ihrem Inhalt zeigt dieselbe die treue und mit Begeisterung ausgedrückte Anhänglichkeit an das Land, in dessen Hauptstadt die Predigten gehalten wurden. Die zwölf Gelegenheitsreden, welche die zweite Hälfte des Buches füllen, sind meistens bei patriotischen, oft hochpolitischen Anlässen gehalten worden. Die ersten drei stammen aus dem großen Jahre 1867 und feiern die Wiederherstellung der Verfassung, die Krönung des Königs und den Geburtstag des Gekrönten. Das 25jährige Regierungsjubiläum Franz Josephs hat Nr. 10 zum Anlaß, an Jakob's Traumgesicht anknüpfend. Nr. 8 ist dem Andenken des unvergeßlichen Judenfreundes und Cultusministers Eötvös' geweiht. — Das Dutzend Festreden umfaßt den ganzen Cyclus der jüdischen Feste.

Abgesehen von der Sprache haben diese Reden nichts für den deutschen Geschmack Fremdartiges. Im Gegentheil, durch strenge Concentrirung auf ein bestimmtes Thema, durch klare, logische Disposition, durch besonnene und sinnige Behandlung des Textes und der Bibelstellen, sowie durch häufige, oft gelungene Herbeiziehung von Midraschstellen reihen sie sich den bessern Erzeugnissen deutscher Homiletik an. Die Annalen dieser letztern dürfen also mit Fug und Recht auch dieses äußerlich exotische Gewächs in ihre Tafeln registriren, um so eher, als wir in Dr. Kohn's Sammlung, deren Fortsetzung versprochen wird, vielleicht den Anfang einer ungarisch-jüdischen Predigtliteratur zu begrüßen haben; eine solche aber könnte als im fremden Boden wurzelnder, aber seinen Ursprung nicht verleugnender Absenker der deutschen Predigt nur willkommen geheißen werden.

Dr. W. B.

2) Predikatie gehouden ter Gelegenheid van de viering van het 150 Bestaan der groote Synagoge te Rotterdam ... door A. van Loen .. Rotterdam, Grebroeders Haagens 1875.

„Menassen dicere, puae sciat, Aboabum scire, quae

*) Es wird Manchen interessiren, zu erfahren, daß im nächsten Herbst ein literarisches, hervorragende Kräfte zu Mitarbeitern zählendes, Jahrbuch in ungarischer Sprache erscheinen wird.

dicat“, so lautete das Urtheil des berühmten portugiesischen Kanzelredners Padre Antonis Vieira, als er nach seiner Meinung über die beiden Redner Menasse ben Israel u. Isaac Abuab de Fonseca gefragt wurde. Unter den nach Holland eingewanderten Portugiesen und Spaniern fand die Kanzelberedtsamkeit durchgängig eine aufmerksame und sorgfältige Pflege, worüber die zahlreichen in spanischer Sprache gedruckten und handschriftlich vorhandenen Predigten den besten Beweis geben, und die Spanier mögen wohl die ersten gewesen sein, welche correct in der Landessprache gepredigt haben. Nicht so die aus Deutschland nach Holland eingewanderten Juden; diese blieben im geistigen Connex mit der ehemaligen Heimath, und hier wie dort mußte die Predigt in der Landessprache sich erst ihre Stellung und Anerkennung erkämpfen und erobern. Obwohl später als in Deutschland, hat nunmehr auch in Holland die Predigt sich jenes Ansehen erworben, das ihr als Bestandtheil des Cultus gebührt. Zu ihrer Anerkennung tragen aber Predigten wie die Eingangs erwähnte sehr viel bei. Zur Feier des 150jährigen Bestehens der Synagoge in Rotterdam gehalten, verbreitet sie sich, anknüpfend an das Zwiegespräch zwischen Moses und seinem Schwiegervater Jithro (4. B. M. 10, 29—31) darüber, *wie der Cultus sein müsse, soll die Synagoge fortbestehen* und *ob der Cultus*, oder allgemeiner ausgedrückt, *die Ceremonien einen wesentlichen Bestandtheil der Religion ausmachen*. Es liegt auf der Hand, daß wir, wo es sich um eine Predigt handelt, auf das Einzelne nicht eingehen können, da eben in einer Predigt der Subjectivität des Redners bei aller Gebundenheit an religiöses Gesetz, Tradition und Herkommen, ein großer Spielraum zugestanden wird. Nur möchten wir unser Bedenken darüber äußern, daß eine enggedruckte 23seitige Predigt die Aufmerksamkeit der Zuhörer doch etwas zu lang in Anspruch nimmt; freilich werden die Gedanken mit einem großen Reichthum von schönen Worten und trefflichen Bildern in verschiedenen Formen erörtert, sodaß eine momentane schwächere Aufmerksamkeit dem Verständniß des Ganzen keinen Abbruch thut, aber qui s'excuse s'accuse, solch eine Entschuldigung sieht einer Beschuldigung sehr ähnlich. Wir wollen es auch dahin gestellt sein lassen, daß Jithro's Gesinnung und Stellung zum Judenthum ungünstiger aufgefaßt wird, als es im Midrasch geschieht, daß nach dem Jeruschalmi u. Nachmanides Jethro dennoch mit Moses gegangen wäre (בני קיני חותן משה מביאין וקורין), daß das והיית לנו לעינים vom Redner ganz unerörtert geblieben ist, während es doch gerade seine Gedanken abgerundet hätte, wenn er diejenigen, die auf der Höhe der Zeit an Bildung und Wissen stehen, ermahnte, mit der Gesammtheit zu gehen, denn gerade sie können dem Judenthum statt der Augen dienen, es leiten und führen helfen u. s. w. Doch, wie gesagt, wir lassen es unerörtert, denn der geehrte Herr

Redner könnte uns mit Recht das אין משיבין על הדרוש entgegenhalten. Die ganze Predigt aber basirt auf einem logisch durchgeführten Gedankengang, ist durchweht von einem Hauche innerer, religiöser Wärme und hat gewiß nicht verfehlt, wie es die über die Feier berichtenden jüdischen Zeitungen bezeugten, bei den Zuhörern einen erhebenden, nachhaltigen Eindruck zurückzulassen. Frank.

Predigt-Anzeigen.

1) **Fruchttragende und fruchtlose Bäume,** Gan-Eden und Ge-Hinnom. Eine Zeitbetrachtung von S. Wien, Brüder Winter 1875.

2) **Festrede** zur Feier des 125-jährigen Bestehens der isr. Beerdigungsbrüderschaft und Kranken-Verpflegungsgesellschaft, gehalten von Adv. Emil Lehmann, Vorsteher der isr. Gemeinde zu Dresden. 1875.

3) **Aufruf** zur Gründung eines „Talmud-Thoravereins" in Fünfkirchen, von Oberrabbiner Dr. A. Kohut 1875.

4) **Erinnerungsdenkmal.** Gedächtnißrede auf Kaiser Ferdinand V., gehalten zu Temesvar von Dr. A. Kohut, Oberrabbiner in Fünfkirchen, am 18. Juli 1875.

5) **Rede,** gehalten zur Todtenfeier des Rabb. Hirsch Aub in der Synagoge zu München von Rabb. Dr. Joseph Perles. München 1875. J. Lindauer'sche Buchhandlung.

6) **תפארת שבה**, Rede am Grabe des im Alter von 105 Jahren verblichenen J. J. Mautner, gehalten von Rabbiner Ehrentheil in Horic, am 13. Febr. 1875.

7) **Worte des Trostes** am Sarge des Hrn. Leon Lauer, gesprochen von Rabbiner Benjamin Szold in Baltimore, am 10. Februar 1875.

8) **Festpredigt** zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers, von Prediger S. Meyer in Wetzlar. 1875. Bei Ferd. Schnitzler.

9) **Gedächtnißreden** (in sechs einzelnen Heften) am Grabe von Gemeindemitgliedern, gehalten von Rabbiner Stern in Buttenhausen. Eßlingen 1875.
